



Blaumeise © Shutterstock

Nistkästen für Höhlenbrüter

Viele Vogelarten brüten in Höhlen, wie sie beispielsweise in älteren Bäumen oder Gebäuden zu finden sind. Leider werden gerade ältere Bäume oft gefällt, und auch Schlupflöcher sowie höhlenartige Nischen an Gebäuden gehen bei Sanierungen zunehmend verloren. Im Garten können wir den Bestand an Höhlenbrütern daher fördern, indem wir alte Bäume stehen lassen oder Nistkästen anbringen.

Wozu Nistkästen?

Mit Nistkästen können wir viele Vögel unterstützen, die zum Brüten auf Höhlen angewiesen sind, vor allem wenn das natürliche Höhlenangebot knapp ist. Gut gebaute Nistkästen ermöglichen zudem einen überdurchschnittlichen Bruterfolg. Von Nistkästen im Siedlungsgebiet profitieren hauptsächlich häufige Arten wie Meisen und Haussperling. Nistkästen nützen einer Art zudem nur dann, wenn diese

bei uns auch den passenden Lebensraum und die richtige Nahrung findet. Da die meisten Singvögel ihre Jungen mit Insekten füttern, sind naturnahe Gärten, welche die Insektenvielfalt fördern, eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Aufzucht der Jungen. Gleichzeitig erhöht ein naturnaher Garten das Angebot an Nistmöglichkeiten für die Freibrüter, also jene Arten, die für ihr Nest keine Höhle suchen.

Teilweise können auch gefährdete Vogelarten wie Steinkauz, Wiedehopf und Wendehals mit Nistkästen gefördert werden. Sie stellen aber besondere Anforderungen an ihren Lebensraum und sind insbesondere auf Nistmöglichkeiten im Landwirtschaftsgebiet angewiesen. Das Aufhängen von Nistkästen für diese Arten sollte also idealerweise in ein grösseres Projekt eingebettet sein, das auch Lebensraumaufwertungen umfasst.



Alte Bäume mit Höhlen wurden vielerorts abgeholzt, und auch Gebäude bieten heutzutage kaum mehr Hohlräume zum Brüten. Mit Nistkästen kann man manchen Höhlenbrütern (im Bild Stare) alternative Brutplätze bieten. © Marcel Burkhardt



Haussperlinge brüten gerne in Hohlräumen an Gebäuden. Nistkästen für Haussperlinge werden daher am besten direkt an der Fassade angebracht. © Marcel Burkhardt

Wo können Nistkästen angebracht werden?

Nistkästen können an folgenden Orten angebracht werden:

- » in Gärten
- » an Fassaden
- » in Obst- und Parkanlagen
- » in Wäldern
- » am Rand von Feuchtgebieten
- » in Rebbergen

Wie viele Nistkästen sind sinnvoll?

Die Zahl der Nisthilfen richtet sich danach,

- » wie viele Vögel von höhlenbrütenden Arten im betreffenden Gebiet Nahrung und Unterschlupf finden. Das Merkblatt «Der vogelfreundliche Garten» zeigt auf, wie sich der Umschwung des eigenen Hauses diesbezüglich verbessern lässt. Es ist bei der Vogelwarte und bei BirdLife Schweiz erhältlich.
- » welche Arten man fördern will: Je grösser sie sind, umso mehr Raum braucht jedes Brutpaar. Je ähnlicher die verschiedenen Arten ihren Lebensraum nutzen, umso eher kommt es auf engem Raum zu Streitereien, z. B. bei nah verwandten Meisenarten. Deshalb gilt die Faustregel: Je unterschiedlicher die Lochgrößen der aufgehängten Nistkästen sind, desto mehr Vogelarten kommen als Nutzer in Frage und umso mehr Nistkästen sind sinnvoll.

Die folgenden Zahlen gelten als Richtwerte:

- » Garten: Eine Nisthilfe an jedem zweiten Baum; die nicht mit Nestern belegten Kästen haben als Übernachtungsplätze Bedeutung.
- » Obstgärten und Wald: bis 30 Stück pro zehn Hektaren.

Wie hängt man Nistkästen auf?

Nistkästen sind ein Ersatz für natürliche Baumhöhlen. Letztere gibt es in allen Höhen, Grössen und Expositionen. Deshalb kann man auch beim Bau und Aufhängen der Kästen etwas flexibel sein und sich nach den jeweiligen Umständen richten.

Die Idealhöhe liegt für kleinere Vogelarten zwischen 1,8 und 3 Metern, da sich die Kästen so gut reinigen lassen (siehe Tabelle «Empfehlungen zur Aufhängung von Nistkästen für die verschiedenen Höhlenbrüter»). Wo mit mutwilligen Beschädigungen gerechnet werden muss, hängt man die Kästen besser etwas höher, und auch für Stare sind höher montierte Nistkästen von Vorteil.

Drehen Sie die Einfluglöcher von der Wetterseite weg und richten Sie sie möglichst gegen Osten oder Südosten aus. Nistkästen sollen niemals längere Zeit der prallen Sonne ausgesetzt sein, sondern tagsüber im Schatten oder mindestens im Halbschatten hängen. Wenn die Morgensonne den Kasten etwas erwärmt, ist dies hingegen von Vorteil.

Wie befestigt man Nistkästen?

Wenn man Nistkästen an Bäumen befestigt, so hängt man sie am besten an Aststummel (z. B. mit Drahtbügel oder Plastikkorde), damit man sie zur jährlichen Kontrolle



Je unterschiedlicher die Lochgrößen, desto mehr Nistkästen können aufgehängt werden. Feldsperlinge beziehen Nistkästen mit Lochgrößen à 30–32 mm. © Marcel Burkhardt



und Reinigung leicht abnehmen kann. Verwenden Sie an lebenden Bäumen keine Nägel und keine dünnen Drähte. Sie können die Nistkästen gegen den Stamm lehnen oder – an windgeschützten Orten – auch an einem Seitenast frei hängen lassen. Sie werden damit katzensicherer. Wenn möglich sollte man einen Platz wählen, von dem aus Katzen oder Marder keinen einfachen Zugang zum Nistkasten haben. Zusätzlich kann man um den Baumstamm alte Brombeerranken winden, so dass ein dorniger, breiter Ring entsteht, der es der Katze erschwert auf den Baum zu klettern.

Wann bringt man die Nistkästen an?

Nisthilfen sollen spätestens im Vorfrühling, möglichst jedoch schon im Spätsommer oder Herbst montiert werden, damit sich die Vögel frühzeitig mit ihnen vertraut machen können. Zudem bieten ihnen die Nistkästen im Winter Schutz vor Nässe und Kälte.

Wann werden Nistkästen gereinigt?

Die jährliche Reinigung sollte zwischen Oktober und Ende Januar erfolgen. Dabei werden die Kästen von Nestern und Kot befreit. Im Normalfall reicht dafür ein Auswischen mit einem feuchten Schwamm oder ein trockenes Ausbürsten. Frostige Temperaturen am Reinigungstag verhindern, dass allfällige Parasiten auf Sie selbst «überlaufen». Bei starkem Parasitenbefall können Sie den Kasten mit einer brennenden Zeitung ausräuchern oder mit heissem Schmierseifenwasser ausspülen und gut trocknen lassen.

Wenn Sie das Ausfliegen der Jungen einwandfrei festgestellt haben, dürfen Sie das Nest auch gleich anschliessend entfernen. Der Kasten steht dann für eine allfällige Folgebrut wieder in sauberem Zustand zur Verfügung.

Wie baut man Nistkästen?

Für Nistkästen verwendet man üblicherweise 20 Millimeter dickes, ungehobeltes Fichten- oder Tannenholz. Sperrholz oder Pressplatten sind zu wenig atmungsaktiv und deshalb ungeeignet. In feuchten Jahren könnte dies zu erhöhter Sterblichkeit

bei den Nestlingen oder sogar zur Brutaufgabe führen. Schrauben halten die Holzteile vor allem auf lange Sicht besser zusammen als Nägel.

Wenn Sie die Aussenflächen mit einem Imprägnierungsmittel gegen Feuchtigkeit, Pilz- und Insektenbefall schützen möchten, empfehlen wir Ihnen, ein biologisches Produkt zu verwenden, z. B. Leinöl. Ein schräg gebohrtes, nach innen ansteigendes Einflugloch verhindert, dass Regen eindringt. Eine Sitzstange unter dem Einflugloch ist nicht nötig.

Kästen müssen für die Reinigung geöffnet werden können. Die technisch einfachste Lösung ist eine bewegliche Vorderwand (siehe Modell 1) beziehungsweise Rückwand (siehe Modell 2). Zur Lüftung und Entfeuchtung bohren Sie in den Boden mindestens 2 Löcher von ca. 5 Millimeter Durchmesser. Achten Sie beim Reinigen darauf, dass sie nicht verstopft sind.

Vor Spechten schützt ein verzinktes Blechplättchen mit gut abgeschliffenen Kanten rund um das Einflugloch.

Wer Kästen mit unterschiedlichen Lochgrössen aufhängt, bietet mehr Vogelarten Brutplätze. Für kleine Meisenarten sind Kästen mit Lochgrössen à 26–28 Millimeter geeignet. Kohlmeisen, Feldsperlinge und Trauerschnäpper brauchen

Lochgrössen à 30–32 Millimeter, der Star 45–50 Millimeter. Der Gartenrotschwanz schätzt einen gewissen Lichteinfall ins Innere seiner Nisthöhle. Das erreichen Sie z. B. mit 1–2 hochovalen, aber trotzdem starsicheren Fluglöchern von 30 Millimeter Breite und 50 Millimeter Höhe, mit 1–2 runden 32 Millimeter-Schlupflöchern oder indem Sie oberhalb eines runden 32 Millimeter-Schlupfloches weitere 1–3 Löcher von max. 20 Millimeter in die Kastenfront bohren.

Welches Modell?

Wir haben zwei bewährte Modelle skizziert. Modell 1 zeigt den am weitesten verbreiteten und am einfachsten herzustellenden Kasten. Modell 2 ist praktisch nur für Lochgrössen bis 32 Millimeter im Einsatz, hat aber deutliche Vorteile: Die Altvögel gelangen dank dem Vorraum nicht direkt zu den Jungen. Damit leiden diese bei Schlechtwetter weniger unter der hereingebrachten Nässe und können beim Ausfliegen leichter hinausgelangen. Zudem schützt der Vorbau die Brut besser vor Katzen und Mardern.



Nistkästen für Stare brauchen grössere Grundflächen und Einfluglöcher. © Marcel Burkhardt



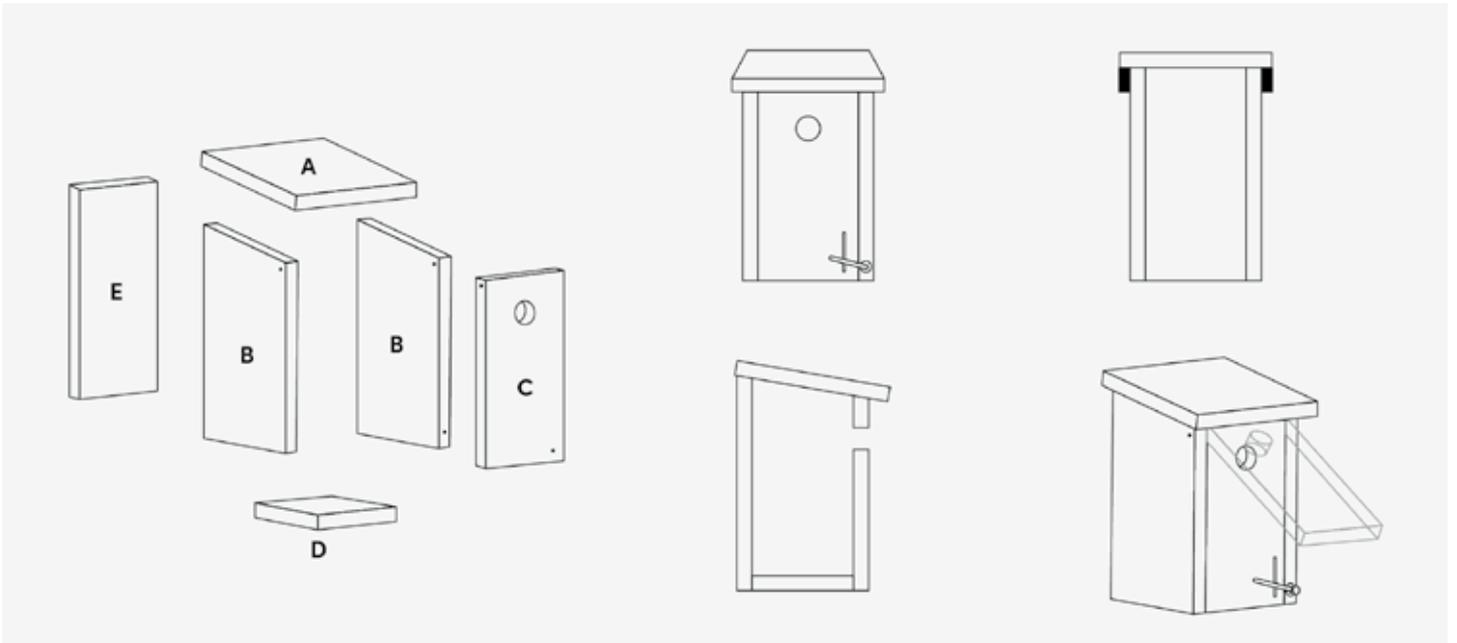
Empfehlungen zur Aufhängung von Nistkästen für die verschiedenen Höhlenbrüter

Vogelart	empfohlene Aufhängehöhe	Höhenverbreitung	Nestbaubeginn	Lebensraum
Kohlmeise	1,8–2,5 m	lokal bis 2000 m	ab Ende März	Gärten, Parks, Laub- und Mischwald
Blaumeise	1,8–2,5 m	lokal bis 1400 m	ab Ende März	Gärten, Parks, Laub- und Mischwald
Sumpfmehse	1,8–3,0 m	lokal bis 1200 m	ab Ende März	Gärten, Parks, Laub- und Mischwald
Tannenmeise	1,8–3,0 m	bis zur Waldgrenze	ab Ende März	Wälder und Parks mit alten Fichten/Tannen
Haubenmeise	1,8–2,5 m	bis zur Waldgrenze	ab Mitte März	Wälder und Parks mit alten Nadelbäumen
Trauerschnäpper	1,8–2,5 m	lokal bis 1200 m	ab Ende April	aufgelockerte parkartige (Laub-)Baumbestände mit genug Sitzwarten
Gartenrotschwanz	1,8–2,5 m	lokal bis 2000 m	ab Ende April	aufgelockerte parkartige Baumbestände mit genug offenen Bodenstellen
Kleiber	1,8–2,5 m	bis zur Waldgrenze	ab März	Wälder und Parks mit grobborkigen Bäumen
Feldsperling	1,8–2,5 m	lokal bis 1200 m	ab Ende März	Gärten, Hecken, Waldränder
Star	1,8–2,5 m	lokal bis 1200 m	ab Mitte März	Gärten, Parks, Waldränder
Hohltaube	≥ 3 m	lokal bis 1200 m	ab März	Laub- und Mischwald, Altholz in Waldrandnähe
Dohle	5–10 m	bis 800 m	ab März	Laub- und Mischwald, Altholz in Waldrandnähe
Waldkauz	≥ 5 m	fördern nur bis 1200 m	ab Februar	Parks, Laub- und Mischwald, Altholz in Waldrandnähe

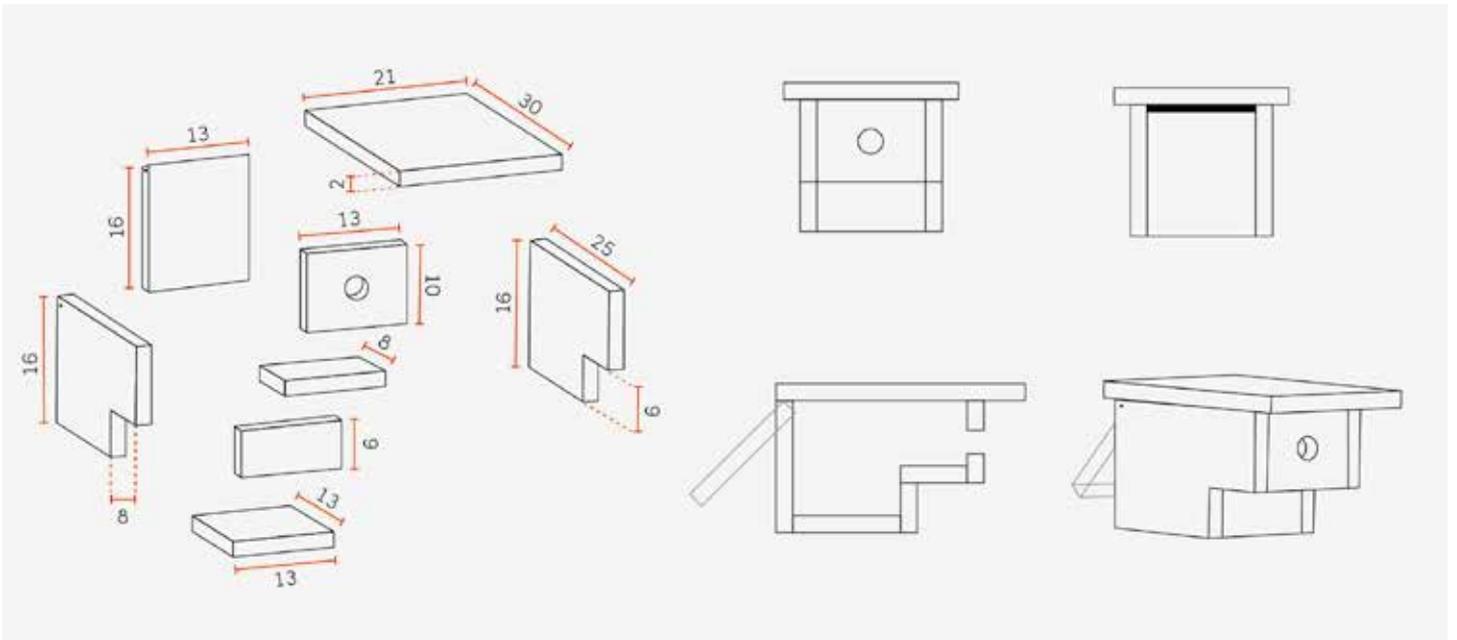
Masse für Nistkästen des Modells 1 (Angaben in cm, Holzstärke 2 cm)

Vogelart	Dach	Seitenwand	Front	Boden	Rückwand	Flugloch
	A	B	C	D	E	F
Blau-, Sumpf-, Hauben- und Tannenmeise	20 × 20	25 × 17 × 28	25 × 13	13 × 13	28 × 13	26–28 mm
Kohlmeise, Trauerschnäpper, Feldsperling, Kleiber	22 × 22	25 × 18 × 28	25 × 14	14 × 14	28 × 14	30–32 mm
Haussperling	22 × 22	25 × 18 × 28	25 × 14	14 × 14	28 × 14	32–34 mm
Gartenrotschwanz	22 × 22	25 × 18 × 28	25 × 14	14 × 14	28 × 14	1–2 × 32 mm oder 1–2 × 30 × 50 mm (senkrecht oval)
Star	24 × 24	30 × 20 × 34	30 × 16	16 × 16	34 × 16	45–50 mm
Hohltaube	27 × 27	35 × 22 × 40	35 × 18	18 × 18	40 × 18	70 × 85 mm (oval)
Dohle*	27 × 27	35 × 22 × 40	35 × 18	18 × 18	40 × 18	80 mm
Waldkauz	35 × 35	44 × 29 × 50	44 × 25	25 × 25	50 × 25	120 mm

* Die angegebenen Masse sind als Mindestwerte anzusehen.



Bauplan für Nistkästen des Modells 1. © Schweizerische Vogelwarte



Masse für Nistkästen des Modells 2 (Angaben in cm, Holzstärke 2 cm). © Schweizerische Vogelwarte